

Neues aus fremden Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 13

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Pioniertruppe im österreichischen Bundesheer

Von Walter Hamburger, Wien

Neben den französischen waren die österreichischen Pioniere schon immer die besten der Welt. Einer der berühmtesten Brückenschläge, der in die Geschichte einging, ist der bei Belgrad unter Prinz Eugen. Freiherr von Birago entwickelte die erste österreichische Kriegsbrücke, welche noch aus Holz war. Die stählerne Kriegsbrücke M 36/56 des heutigen Bundesheeres ist nur eine Weiterentwicklung dieser ausgezeichneten Birago-Brücke. Die Aufgabe der Pioniere war und ist es, im Kriege «den andern Kampftruppen den Weg zu bahnen», und zwar überall dort, wo technisches Können und Wissen erforderlich sind. Da ihre Ausbildung eine umfassende und vielseitige ist, werden sie wegen ihres Könnens auch in Friedenszeiten zu Hilfeleistungen bei Elementarereignissen sehr häufig eingesetzt und haben bei solchen Anlässen bereits unendlich viele Rettungs- und Hilfsdienste geleistet. Um all diesen mannigfaltigen Aufgaben gerecht zu werden, muß der Pionier außer der infanteristischen Ausbildung noch eine solche in den verschiedensten Pionierdiensten erhalten. In den Pionierwasserdiensten wird er ausgebildet im Wasserfahren, Kriegs- und Behelfsbrückenbau, Übersetzen und Wasserbau; in den Pionierlanddiensten im Sprengwesen und Sperrdienst, Straßenbau, Unterkunftsbau und Seilbahnbau und endlich in den maschinentechnischen Diensten im Motorbootdienst, Gesteinsbohrdienst und Scheinwerferdienst. Im Laufe der Zeit haben sich die Ansichten über den Einsatz der Pioniertruppe oftmals geändert. In anderen Ländern hat man den technischen Einsatz der Pioniere oft zugunsten eines Kampfeinsatzes ziemlich vernachlässigt. In Österreich war dies nie der Fall, denn die Pioniere waren immer in erster Linie eine technische Spezialtruppe. So wird es auch im neuen österreichischen Heer sein, wobei der Kampfpionier aber keineswegs vernachlässigt oder gar ausgeschaltet werden soll. Er wird aber nur dann in Erscheinung treten, wenn Krisenlagen dies erfordern oder der Pionier durch seine Kampfmittel befähigt und berufen ist, den andern Waffen als Vorkämpfer und Wegbereiter voranzugehen oder als letzter am Feind zu bleiben. Eine wesentliche Entlastung der Pioniertruppe wird dadurch erreicht, daß die Stabskompanien der Infanteriebataillone usw. über einen Pionierzug verfügen. Diese Truppenpionierzüge sind ausbildungs- und ausrüstungsmäßig in der Lage, Pionieraufgaben zu lösen, die im Rahmen und Abschnitt eines Bataillons — bei halbwegs günstigen Verhältnissen — in Angriff oder Abwehr auftreten können. Die Ausbildung eines vollwertigen Pioniers erfordert daher viel mehr Zeit als die eines Angehörigen einer anderen Waffengattung. Deshalb ist es ohne weiteres einzusehen, daß der Pioniertruppeninspektor die neunmonatige Dienstzeit für die Pioniere als zu kurz ansieht. Trotzdem die Pioniertruppe heute viel besser als beim ersten Bundesheer ausgerüstet ist, sind Werkzeuge, Geräte und Maschinen nicht in dem Ausmaße vorhanden, wie es sein sollte und wie es durch den fortgeschrittenen Stand der Technik bedingt ist. Auch zahlenmäßig sind die Pioniere heute noch etwas zu schwach. Bei fremden Heeren beträgt der Anteil der Pioniertruppe 12 bis 15 Prozent der Gesamttruppenstärke, ein Prozentsatz, der in unserem Heer vorläufig bei weitem nicht erreicht ist. Aus diesem Grunde wurden bereits die Pionierkompanien zweier Brigaden zu Pionierbataillonen erweitert.

Auch bei den Pionieren ist man bestrebt, so viel als möglich österreichisches Gerät zu verwenden. Bei der letzten Pionierschau konnte man das Kriegsbrückengerät M 36/56, eine von der Firma Waagner-Biro in Stahl weiterentwickelte «Birago-Brücke», Kompressoren und Kranbagger von der Leobersdorfer MAW, Steinbohrgerät von Böhler und vieles andere mehr sehen. An die Beschaffung einer größeren Anzahl von in Österreich erzeugten Plastiksturmbooten wird gedacht. Als Antrieb dienen 35-PS- beziehungsweise 50-PS-Außenbordmotoren.

ZENTRALVORSTAND

Vorerst ein herzliches Dankeschön den Kameraden des UOV der Stadt Bern für den wundervollen Empfang, den sie uns zu mitternächtlicher Stunde noch bereitet haben. In diesen Dank einschließen möchten wir die Damen, die Seite an Seite mit ihren Gatten so tapfer ausharrten.

Und zum zweiten unsere aufrichtige Anerkennung den Berner Kameraden. Ihr «Réduit» an der Kramgasse ist ein Bijou, das im ganzen Schweizerlande seinesgleichen sucht.

Damit wäre eigentlich schon festgestellt, daß die Sitzung vom Samstag, 21. Februar 1959, erst in tiefer Nacht beendet wurde, nachdem sie bereits vormittag 1030 präzisiert worden hatte.

Der UOV Dorneck-Thierstein hat seinen Namen in UOV Schwarzububland abgeändert.

Zu seinem Übungsleiter gewählt hat der UOV Gäu (SO) Leutnant Heinz Lüthi. Wir erwähnen das deshalb, weil vor fünfundsiebzig Jahren unser Ehrenmitglied Oberst Emil Lüthi, der Vater des neuen Übungsleiters, in der gleichen Sektion den gleichen Posten versah.

Zentralkassier Fourier P. Cachelin referiert über den Abschluß 1958, der ein Defizit von Fr. 4415.— aufweist. Die Zentralkasse allein hat für das Arbeitsprogramm die Summe von Fr. 35 940.— ausbezahlt.

Für 1960 wird ein kombinierter Zentralkurs für Sektionspräsidenten, Übungsleiter und Werbechefs geplant.

Die Vorschläge für das neue Berechnungssystem für die Wettkämpfe des SUOV werden einflächlich geprüft.

Die Traktandenliste der bevorstehenden Delegiertenversammlung in Lausanne wird festgelegt. Ebenso wird das Programm für die Präsidentenkonferenz vom 2./3. Mai 1959 in Zürich aufgestellt.

Für die anlässlich der «Woche der Armee» in Lausanne vorgesehene «Straße des SUOV» entworfenen Skizzen werden gutgeheißen und zur Realisierung in Auftrag gegeben.

Der geplante Zentralkurs in Zürich wird vorläufig auf das Datum vom 27./28. Juni 1959

festgesetzt. Bei der Behandlung des Stoffes sollen neue Wege und Methoden eingeschlagen und angewandt werden.

Zu gegebener Zeit wird der SUOV dem EMD Vorschläge für die Ausgestaltung der Beförderungsfeiern für Uof. unterbreiten. Auf verschiedenen Waffenplätzen werden diese militärischen Feiern seit Jahren würdig begangen, andernorts aber ist bis jetzt kaum etwas oder nur das Allernotwendigste unternommen worden.

Das Problem eines offiziellen Verbandsorgans und die Schaffung eines Propagandachefs werden am Rande diskutiert.

Der UOV Murten ist aus dem freiburgischen Kantonverband ausgetreten. Der ZV wird nach Eintreffen weiterer Unterlagen dazu Stellung nehmen.

In Chateau-d'Oex steht die Gründung einer neuen Sektion bevor.

Es wird Kenntnis genommen davon, daß im Laufe dieses Sommers eine Auslandskursion durchgeführt werden soll.

Daten: Nächste Sitzung ZV 4./5. April 1959 in Davos. — DV Verband Zürich-Schaffhausen 4. April 1959 in Seuzach. — DV Solothurnischer Verband 5. April 1959 in Olten. — DV Thurgauischer Verband 26. April 1959 in Arbon.

PRESE+PROPAGANDA

Kurzbericht über die Sitzung der PPK für den «Schweizer Soldat»

Unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Wm. Herzig, und im Beisein von Zentralpräsident, Fw. Filletatz, sowie dem Präsidenten der Sektion Lausanne, Adj.Uof. Panchaud, und weiteren Kameraden dieser Sektion, tagte am 14. und 15. Februar die PPK in Lausanne. Sie behandelte Fragen der Propaganda für den SUOV im Rahmen der Hundertjahrfeier der Sektion Lausanne. Sie faßte Beschlüsse über den thematischen und technischen Aufbau der vorgesehenen Ausstellungen und erstellte einen Antrag an den ZV betreffend die finanzielle Beteiligung. Im weiteren wurden verschiedene Unteroffiziersprobleme angeschnitten, die aber einer eingehenderen Aussprache einer späteren Sitzung vorbehalten bleiben.

Damals 1939—1945



«Was bringed-Ihr au da cheibs?» — «Er hätt g'seit, de Hitler chämi jetzte dänn gli, und dä würdi's eus dänn schön b'sorge — da hämmer dänkt, mer wellid au nüme z'lang zue-warte!»